

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten NRW veröffentlicht am Donnerstag eine Erklärung zum Nahostkonflikt:

Am 7. Oktober 2023 griff die Hamas Israel an und richtete ein Massaker an. Sie tötete nach israelischen Angaben dabei mindestens 1.400 Zivilisten und Soldaten, verletzte 4.100 Menschen und entführten rund 250 weitere Menschen. Wir verurteilen diesen menschenverachtenden Überfall. (...)

Mit diesem Krieg überschreitet Israel das Verteidigungsrecht maßlos. Es droht ein Genozid. Wir verurteilen diesen Krieg. Im Zuge dieses Krieges nahmen antisemitische und antimuslimische Äußerungen bis hin zu gewalttätigen Übergriffen in unserem Land zu. (...) Antisemitische, antimuslimische und jedwede rassistische Handlung sind schrecklich, verabscheuenswürdig und nicht akzeptabel. Wir verurteilen jegliche Versuche, die gegenwärtige, angespannte Lage zur Stimmungsmache gegen Flüchtlinge, insbesondere muslimische Flüchtlinge zu missbrauchen.

Wir kritisieren das undemokratische Verhalten von Staatsorganen: Demonstrationen wurden verboten, ausschließlich aufgrund von Vermutungen, dass antisemitische bzw. israelfeindliche Äußerungen fallen könnten. Diese undemokratische Praxis kann durch nichts gerechtfertigt werden. (...)

<https://nrw.vvn-bda.de/2023/12/06/erklaerung-der-vvn-bda-nrw-zum-nahost-konflikt/>

Aus: [Ausgabe vom 11.12.2023](#), Seite 7 / Ausland
Krieg gegen Gaza

Israel verteidigt Vorgehen

Verhaftete als »Untermenschen« bezeichnet
Von Ina Sembdner



Yossi Zeliger/REUTERS

Entmenschlicht in Tat und Rhetorik: Palästinensische Gefangene werden vom israelischen Militär abtransportiert (8.12.2023)

Die Reaktionen in Israel zu den seit Donnerstag kursierenden Aufnahmen der Verhaftungskampagne in Beit Lahia im Norden des Gazastreifens sind bezeichnend. Zunächst schrieb der stellvertretende Bürgermeister Jerusalems, Arieh King, auf X zu den Fotos der halbnackten Männer vor der Sandgrube: Hätte er zu entscheiden gehabt, hätte er sie alle mit Bulldozern lebendig begraben. Es seien keine Menschen oder menschliche Tiere, sondern Untermenschen, zitierte ihn unter anderem die *NZZ* am Freitag. Am Sonnabend legte der Berater von Premier Benjamin Netanjahu, Mark Regev, nach. Auf die Frage, warum die Gefangenen entkleidet und mit verbundenen Augen festgehalten wurden, sagte er in einem Interview mit *Sky News*: »Zuallererst sollte man bedenken, dass wir uns im Nahen Osten befinden und es hier wärmer ist.« Es sei »vielleicht nicht angenehm, wenn man aufgefordert wird, sein Hemd auszuziehen, aber es ist nicht das Ende der Welt«.

Ein Sprecher der israelischen Regierung erklärte der *BBC*, dass es sich bei allen Verhafteten um Männer im »militärischen Alter« handle, die in Gebieten entdeckt worden seien, »die die Zivilbevölkerung schon vor Wochen hätte evakuieren sollen« – in den Süden der Enklave, die ebenfalls unter Dauerbombardement steht. Ein Palästinenser, der namentlich nicht genannt werden wollte, sagte dem Sender, dass die Männer von den Soldaten aufgefordert wurden, ihre Häuser und die Schulen des UN-Hilfswerks zu verlassen. Die Frauen wurden angewiesen, in ein nahegelegenes Krankenhaus zu gehen. Später sei ihnen mit Erschießung gedroht worden, sollten die Männer sich nicht ergeben. Ein Teil der Gefangenen wurde mittlerweile wieder freigelassen, Details zu den noch Festgehaltenen gibt es bislang nicht.

Was ihnen droht, zeigte eine weitere Meldung vom Sonntag. Demnach starben seit Beginn des Gazakriegs laut einem *Haaretz*-Bericht sechs Palästinenser in israelischer Haft: Vier von ihnen im Gefängnis, zwei weitere in Militärhaft unter ungeklärten Umständen. Mindestens zwei der Leichen sollen Anzeichen von Gewalteinwirkung aufgewiesen haben.

JW: [Ausgabe vom 04.12.2023](#), Seite 8 / Abgeschrieben

Hilfskonvoi gezielt von Israels Armee angegriffen



Ronen Zvulun/REUTERS

Mediziner, Journalisten, Zivilisten: Für Israel alles potentielle »Terrorziele« (Gaza-Stadt, 22.11.2023)

In einer am Freitag veröffentlichten Erklärung von »Ärzte ohne Grenzen« (Médecins Sans Frontières, MSF) erhebt die Organisation schwere Vorwürfe gegen Israel wegen Angriffen auf einen Evakuierungskonvoi in Gaza am 18. November:

(...) Zwei Menschen wurden bei einem offenbar vorsätzlichen Angriff auf eindeutig identifizierte Fahrzeuge von Ärzten ohne Grenzen getötet. (...) Zwei Wochen später, nachdem die Zeugenaussagen von MSF-Mitarbeitern, die an diesem Tag in dem Konvoi anwesend waren, gesammelt wurden, ist MSF der Ansicht, dass alle Elemente darauf hindeuten, dass die israelische Armee für diesen Angriff verantwortlich ist.

Ärzte ohne Grenzen hat auch Zeugenaussagen über die Zerstörung von fünf Fahrzeugen von Ärzten ohne Grenzen und die schwere Beschädigung der Klinik von Ärzten ohne Grenzen in Gaza-Stadt am 20. November gesammelt, die alle eindeutig mit dem Logo der Organisation gekennzeichnet sind und ebenfalls auf das Eingreifen eines israelischen Bulldozers und eines schweren Militärfahrzeugs zurückgeführt werden können. Diese Fahrzeuge waren potentielle Beweismittel für den Fall einer unabhängigen Untersuchung des Angriffs auf den Ärzte-ohne-Grenzen-Konvoi. Die Schüsse richteten sich auf die Einrichtungen von Ärzten ohne Grenzen, in denen diese Mitarbeiter untergebracht waren, und hinterließen Einschusslöcher in den Innenwänden. Am 24. November wurden die Mitarbeiter von Ärzten ohne Grenzen außerdem Zeuge der Zerstörung eines Kleinbusses, der ebenfalls eindeutig mit dem Logo der Organisation gekennzeichnet war, durch einen israelischen Panzer. (...)

Ärzte ohne Grenzen verurteilt erneut auf das schärfste den Angriff auf seinen Konvoi und spricht den Familien der Opfer erneut sein Beileid aus. Ärzte ohne Grenzen fordert von den israelischen Behörden eine förmliche Erklärung für diesen Angriff und fordert eine unabhängige Untersuchung, um die Fakten und die Verantwortlichkeiten zu ermitteln. (...)

Ärzte ohne Grenzen hatte beide Konfliktparteien über diese Evakuierungsaktion informiert. (...) Der Konvoi erreichte den letzten Kontrollpunkt in der Nähe von Wadi Gaza, der zu diesem Zeitpunkt aufgrund der umfangreichen Kontrollen von Palästinensern durch die israelischen Streitkräfte überfüllt war. Trotz der vorherigen Genehmigung durch die israelischen Behörden durfte der Konvoi den Kontrollpunkt nicht passieren und musste stundenlang warten. Später hörten unsere Mitarbeiter Schüsse und beschlossen aus Angst, zum MSF-Gelände zurückzukehren, das etwa sieben Kilometer nördlich des Kontrollpunkts liegt. (...)

Zwei Fahrzeuge von Ärzten ohne Grenzen wurden gezielt angegriffen, wobei ein Krankenpfleger, der als Freiwilliger mit den Teams von Ärzten ohne Grenzen zusammenarbeitete, getötet und das Familienmitglied eines anderen verletzt wurde, das später ebenfalls an seinen Verletzungen starb. Da die einzigen Fahrzeuge, die den Mitarbeitern und ihren Familienangehörigen zur Verfügung standen, zerstört worden waren, schickten unsere im Süden des Gazastreifens stationierten Teams weitere Fahrzeuge nach Gaza-Stadt, um eine weitere Evakuierung zu versuchen. Doch auch sie wurden von Kugeln getroffen, als sie sich der MSF-Klinik näherten, und der Transport wurde abgebrochen. Später wurden auch sie von den israelischen Streitkräften zerstört – in den frühen Morgenstunden des 24. November. (...)
